

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1905

142 (20.6.1905)

Durlacher Wochenblatt.

== Tageblatt. ==

N 142.

Abonnementpreis: Vierteljährlich in Durlach 1 M. 3 Pf. Im Reichsgebiet M. 1.35 ohne Bestellgeld.

Dienstag den 20. Juni

Einrückungsgebühr: Die viergespaltene Zeile ober deren Raum 9 Pf. Reklamezeile 20 Pf.

1905.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

† Karlsruhe, 19. Juni. Prinz Karl und Gemahlin haben sich heute morgen zum Kurgebrauch nach Gastein begeben.

† Karlsruhe, 19. Juni. Freitag und Samstag tagte dahier die 20. Jahresversammlung des Vereins akademisch gebildeter Lehrer Badens, zu welcher sich aus nah und fern zahlreiche Teilnehmer, darunter aus Hessen und Württemberg, einsandten. Freitag wurden die städtischen Sammlungen besichtigt und fanden Demonstrationsvorträge statt. Dem Begrüßungsabend wohnte u. a. Staatsminister Frhr. v. Dusch an. Samstag begannen die Hauptverhandlungen mit den üblichen Begrüßungen. An den Großherzog wurde ein Huldigungstelegramm abgefasst, auf welches ein herzliches Antworttelegramm eintraf. Der Versammlung wohnte der Oberschulratsdirektor, Herr Geh. Rat Dr. Arnspurger bei, welcher auf die Bedeutung der Verhandlungen hinwies und wünschte, daß sich die Verhältnisse noch so gestalten werden, daß die Lehrer mit voller Befriedigung ihrem beschwerlichen Berufe folgen können. Der Vorsitzende gab einen Rückblick auf die Zeit des Bestehens des Vereins, welcher am 27. Mai 1885 auf eine Anregung des jetzigen Universitätsprofessors Neumann in Freiburg gegründet wurde. Seither hat die Zahl der Mittelschulen um 17 zugenommen. Entsprechend der Schülerzahl wuchs auch die Zahl der Lehrer an Mittelschulen von 500 auf 850, darunter 650 akad. gebildete. Erwähnt wurde noch, daß sich jetzt fast alle akad. geb. Lehrer Deutschlands zu einem Verbands, der 15000 Mitglieder zählt, vereinigt haben. Das Vereinsorgan ist nicht nur in Baden, sondern auch in Hessen und Württemberg verbreitet. Sodann sprach Herr Professor Dr. Lindenbach über die Kunstschätze der Heimat im Unterricht, Herr Professor Speth über Reiseindrücke aus Griechenland und Konstantinopel, Herr Professor Dr. Lang über die von ihm erfundene Heizpatrone. Herr Professor Dr. Eugen Müller gab eine kurze Mitteilung über die Errichtung

einer Lehrmittelzentrale. Möge diese Anregung dazu beitragen, daß diese Frage, die von größter Bedeutung für unser Schulwesen ist, eine baldige Lösung erfahre. Als Platz der nächsten Versammlung wurde Heidelberg gewählt. Der seitherige Vorstand mit Herrn Direktor Keim als Vorsitzenden wurde wiedergewählt. An Stelle eines wegen Versetzung ausscheidenden Mitgliedes trat Herr Prof. Heimbürger. Abends vereinigten sich die Teilnehmer zum Festessen im kleinen Festhallsaal.

† Pforzheim, 19. Juni. Heute vormittag kurz vor 9 Uhr explodierte in der Färberei von G. Schweidert Wb. Benzin, wobei der Färber Wilh. Gack aus Mühlacker gefährliche Brandwunden im Gesicht, an Händen und Armen, der Färber Falter leichtere Verletzungen erlitt.

Pforzheim, 19. Juni. In Neustadt-Brötzingen überfuhr gestern abend das Automobil des Kaufmanns Sch. aus Feuerbach das 7jährige Mädchen des Mechanikers Jenter in der Nähe der elterlichen Wohnung vor den Augen der Mutter. Das Kind war sofort tot. Die Mutter fiel infolge des Schreckens in Ohnmacht. Nach Berichten eines Augenzeugen hat sich Sch., nachdem das Unglück geschehen war, sofort der armen Betroffenen angenommen und eine Geldsumme zurückgelassen.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. Juni. Der „Vof. Ztg.“ veröffentlicht einen letzten Brief des verstorbenen Majors v. Wichmann. Dieser Brief enthält die Zusage an die Redaktion der „Woche“, einen Artikel über den vor kurzem verstorbenen Tippu-Tipp zu schreiben. Aus dem Briefe geht hervor, daß Wichmann jedenfalls keine Ahnung davon hatte, wie nahe sein Ende bevorstand. — Nach bestimmten Aussagen des beim Tode Wichmanns in unmittelbarer Nähe gewesenen Jägers sowohl, wie des Hauptlehrers seiner Kinder, ist ein Selbstmord absolut ausgeschlossen. — Der Leichenseier in Köln wird Fürst Bülow beiwohnen.

* Berlin, 20. Juni. Die „Vof. Ztg.“ meldet aus Kiel: Bei der Sektion der Leiche eines 15jährigen Mädchens stellte es sich heraus, daß es von der Sucht befallen

war, Nägel zu verschlucken. Die Sektion förderte 58 Nägel zu Tage.

Altona, 17. Juni. Wie der „Berl. Vof.-Anz.“ meldet, ist hier der vielgenannte Sidney O'Danne, der frühere Hauptmann und einstige Erzieher des Kaisers, im 67. Lebensjahre gestorben. Der Verstorbene berechnete als junger Offizier durch seine Begabung zu den höchsten Erwartungen, bis er später in einen Abgrund von Verworfenheit versank. Er wurde zu einem regelrechten Schwindler, der den Gerichten oft zu schaffen machte. Seit Jahren war sein Wohnort das Gefängnis und das Irrenhaus. Zuletzt hatte O'Danne vor anderthalb Jahren dem Gericht Rede zu stehen, weil er Kautionschwindeleien und andere Betrügereien verübt hatte. Der Gerichtshof trat der Ansicht der ärztlichen Sachverständigen bei, daß der Angeklagte ein gemeingefährlicher Geisteskranker sei. Man brachte ihn nach Herzberge, von wo er dann entwich. Es wiederholte sich nun das Spiel, daß er bald aus dieser, bald aus jener Anstalt entschlüpfte und in der Zwischenzeit immer wieder in Berlin auftauchte. Zuletzt war er in der Privatirrenanstalt Premlingen bei Hamburg untergebracht. Auch von dort ist er wiederholt geflüchtet, jedoch immer wieder festgenommen worden. Jetzt kommt die Nachricht, daß er in einer Heilanstalt in Altona verschieden sei.

* Münster i. Westfalen, 19. Juni. Dem „Westfälischen Merkur“ zufolge ist heute mittag kurz vor 1 Uhr durch Großfeuer die größte und älteste Brauerei am Plage, die „Westfalia Brauerei Gebr. Hagedorn & Co.“ vollständig eingestürzt worden.

* Breslau, 20. Juni. Der Registrator Brunner, der als Angestellter der Filiale der Gasmotorenfabrik Deuz 2 Kassetten mit 15000 M. in Geld und Wechseln gestohlen hatte, wurde gestern verhaftet. Es wurde nur wenig Geld bei ihm gefunden.

* Stuttgart, 20. Juni. In der Kammer der Standesherrn, die gestern ihre Sitzungen wieder aufnahmen, erklärte bei Besprechung der Reformprojekte im Eisenbahnwesen Minister Frhr. v. Soden u. a., die badische Regierung habe auf ihr Kilometerheft

Femilieton.

38)

Der Stern des weißen Hauses.

Roman von J. Ines.

(Fortsetzung.)

27. Kapitel.

Der Forstassessor Paul Sander war in seinem Arbeitszimmer, durch dessen Fenster man die Braunsdorfer Landstraße hinabsah. Es war ein hübscher Raum, nicht groß, aber hell und behaglich. An der einen Wand stand ein Pianino, an der anderen ein Bücherregal, an der dritten ein Schreibtisch und inmitten der darauf verstreut umherliegenden Bücher und Papiere befand sich ein Weinglas mit einigen duffenden Beilchen.

Der junge Mann schritt im Zimmer auf und ab zwischen dem Bücherregal und dem Schreibtisch. Er hatte das in der Gewohnheit, wenn er in Gedanken war. Der Brüsseler Teppich war an dieser Stelle schon ganz abgetreten. Hin und wieder warf er einen Blick nach dem geöffneten Brief hin, der auf dem Schreibtisch lag. Das Schreiben kam von seinem Oheim und enthielt ein äußerst günstiges Anerbieten.

„Sie soll entscheiden,“ sprach er endlich halblaut vor sich hin, während er einen Moment

stehen blieb. „Kommt es so, wie ich hoffe, dann bleibe ich hier, damit ich sie ihrem Vater nicht gänzlich raube; wenn nicht“ — die Linien auf der breiten Stirn wurden tiefer, als er die letztere Möglichkeit ins Auge faßte — „dann ist es am besten, ich gehe, sobald es die Verhältnisse gestatten.“

Am folgenden Tag ging Dorothea Schuch nach Braunsdorf, um eine Kranke zu besuchen. Das Wetter war trübe; doch dessen ungeachtet wählte sie den Weg durch den Wald. Der Wind pffiff durch die nackten Zweige und wirbelte das dürre Laub vor ihr her.

Langsam schritt sie den moosbewachsenen Weg entlang. Sie dachte an einen ihrer Streifzüge, den sie einst mit dem Baron Werner durch eben diesen Wald gehalten hatte und auf welchem er seinen Strohhut abgenommen und als Korb benutzt hatte für die reifen Nüsse, welche er pflückte. Sie erinnerte sich seiner so deutlich, wie er mit entblößtem Kopfe in dem sonnenhellen Grün stand und die Nüsse herunterschlug, während sie neben ihm den Hut aufhielt. Der Gedanke entlockte ihr einen Seufzer. In demselben Moment hob sie den Blick, um sich Paul Sander gegenüberzusehen.

Der junge Mann lehnte an einem Heckenwege, welcher aus dem Gehölz auf eine Wiese führte. Er lästete den Hut.

„Ich dachte mir, daß Sie auf diesem Weg kommen würden,“ sagte er, „und erwartete Sie.“

„Sie erwarten mich?“ wiederholte das junge Mädchen etwas erstaunt.

„Weil,“ fuhr er ernst fort, „ich Ihnen etwas zu sagen habe — und es heute noch sagen wollte.“

Dorothea schaute ihn an. Sein Gesicht war gerötet, sein Wesen leicht befangen, und in wenig einfachen, ernstern Worten gestand er ihr seine Liebe.

„Von der ersten Stunde an, wo ich Sie sah, liebte ich Sie, Dorothea, und mit jedem Tage sind Sie meinem Herzen teurer geworden, so daß die Liebe zu Ihnen ein Teil meines Lebens geworden ist. Ein jeder meiner Gedanken ist seit jener Zeit reiner und besser geworden, weil sie mit ihm verknüpft sind. Gestern wurde mir eine sehr gute Försterstelle angetragen; ob ich sie annehme, hängt von der Antwort ab, welche Sie auf meine Frage haben. Lautet diese Antwort „Ja“, dann weise ich die Stelle zurück und bleibe als Ihres Vaters Stellvertreter hier. Sie sind sein einziges Kind und ich weiß, daß es ihm ein großer Schmerz sein würde, sich von Ihnen trennen zu müssen. Ich bin nicht arm, Dorothea, Ihrem Vater habe ich dies alles gesagt, und er hat mir seine

nach nicht verzichtet. Die Delegierten hätten nur in Aussicht gestellt, daß sie, wenn die Reform nicht anders zu erkauften sei, auf daselbe verzichten würden.

* Straßburg, 20. Juni. 4 Männer flüchteten sich vor einem Unwetter am Fuß der Hohenloheburg in eine Lehmgrube und wurden verschüttet. 2 Arbeiter erstickten.

Oesterreichische Monarchie.

Triest, 17. Juni. Der durch seine Absonderlichkeiten berühmte Millionär Jacques Debandy, der sich seit seinem Abenteuer in Afrika selbst den „Kaiser der Sahara“ nennt, hat Wiener Blättern zufolge hier eine Reihe solcher Berrücktheiten verübt, daß er als Geistesgestörter unter Bewachung gestellt worden ist.

Frankreich.

Paris, 17. Juni. Dem Dr. Doyen, der ein Heilmittel gegen den Krebs erfunden haben will, ist in Belgien ein ähnliches Mißgeschick widerfahren, wie vor einem Jahr in Paris mit der amerikanischen Familie Croder. Von dieser hatte er für eine Kur, die gründlich mißlang, 100 000 Franken verlangt, die der Gatte der Frau Croder von ihm zurückforderte. Wie Frau Croder, so starb auch Frau Fauconnier in Clergnon. Der Doktor sandte nach ihrem Tode eine Rechnung von 30 000 Franken ein. Die Familie bot ihm 4000 Franken an, und da er sich weigerte, diesen „Bettel“ anzunehmen, so kam die Sache vor die Gerichte. Das Zivilgericht in Dinant urteilte, das Honorar von 4000 Franken sei ganz anständig, und der Appellhof von Lüttich bestätigte diesen Spruch. Gleichzeitig wurden Herrn Doyen auch die Kosten für den Prozeß auferlegt.

Scandinavien.

* Stockholm, 19. Juni. Die außerordentliche Tagung des Reichstags wird am 21. Juni feierlich eröffnet werden.

* Stockholm, 19. Juni. Der König nahm heute aus Anlaß seines 60jährigen Offiziers-Jubiläums die Glückwünsche der Generale unter Führung des Kriegsministers und der Admirale unter Führung des Marine-Ministers entgegen. Der König dankte tiefbewegt.

Rußland.

* Petersburg, 19. Juni. Heute mittag empfing der Kaiser im Alexanderpalaste in Peterhof die Abordnung des Semstwo-Kongresses in Moskau, sowie den Bürgermeister und die Vertreter von Petersburg. Die Abgeordneten des Moskauer Kongresses, Petrunewitsch, Nodiwitsch, Fürst Tschalowsky, Fürst Dolgoruki, Fürst Owow, Rowalewsky, Nowosilzew, Owow, Fürst Trubezkoy und Solowin, stehen unter der Führung des Grafen Heyden. Die Abgeordneten von Petersburg sind Baron Koiff und Nikitin Fedorow. Fürst Trubezkoy richtete an den Kaiser eine längere Ansprache, in der er die schwierige Lage Rußlands darlegte, welche die Semtwos ge-

Einwilligung gegeben, wenn Sie die Meine werden wollen.“

Er schwieg einen Moment, dann sprach er in beinahe feierlichem Ton: „Dorothea, wollen Sie mein Weib sein?“

Dorothea hatte regungslos vor ihm gestanden, so lange er sprach; jetzt hob sie den zu Boden gesenkten Blick und antwortete in traurigem aber klarem, deutlichen Ton: „Ich kann nicht, fragen Sie mich nicht, weshalb.“

Wohl eine Minute lang rührte Paul Sander kein Glied.

„Das ist alles,“ sagte er fast stolz und trat zur Seite, um ihr den Weg freizugeben. Er war nicht der Mann, der sich Frauengunst erbettelt hätte. Er war stolz und feinsühlend und nahm Dorotheas „Nein“ als endgültig hin.

Vier Wochen später sagte er Braunsdorf Lebewohl und trat seine Stellung als Förster in der Grafschaft M. an.

„Ich werde meine Pflichten treu erfüllen,“ sagte er beinahe trübselig, denn er war aus kernigem Stoff gemacht und verachtete es, den Liebeskranken zu spielen. „Der Himmel lasse mich einen gewissenhaften Beamten bleiben. Heiraten werde ich niemals. Ich war ein Narr, und der Roman meines Lebens hat für immer ein Ende.“

zwungen hätte, sich an den Kaiser direkt zu wenden. Die Ausführungen des Fürsten Trubezkoy, die eine halbe Stunde dauerten, machten einen tiefen Eindruck auf den Kaiser. Sodann sprach Fedorow als Vertreter Petersburgs. Der Kaiser erwiderte in längerer Rede und gab seinem Bedauern Ausdruck über die ungeheueren Opfer, die der Krieg forderte, besonders die letzte Niederlage zur See. Der Kaiser schloß mit den Worten: „Ich danke Ihnen meine Herren, für die Gefühle, die Sie zum Ausdruck brachten. Ich glaube an Ihren Wunsch, bei der Durchführung der Grundsätze der neuen Ordnung mitzuhelfen. Mein Wille, der Wille des Kaisers, eine Nationalversammlung einzuberufen, ist unerschütterlich. Ich mache täglich darüber; mein Wille wird ausgeführt werden, das können Sie schon heute den Bewohnern des Landes und der Städte verkünden. Sie werden mich bei diesem neuen Werke unterstützen. Die Nationalversammlung wird, wie früher, die Einheit Rußlands mit seinem Kaiser herstellen und sie wird das Fundament einer Ordnung bilden, die auf nationalen, russischen Grundsätzen beruhen wird.“ Die Delegierten haben von dem Empfange einen guten Eindruck gewonnen; auch der Kaiser war befriedigt.

Zusowka (Gouvernement Jekaterinoslaw), 19. Juni. Bei einem Grubenunglück im Schachte „Iwan“ der Russo-Donetz-Gesellschaft sollen gegen 500 Menschen umgekommen sein.

Griechenland.

Athen, 20. Juni. Da Rom die Uebernahme des Ministerpräsidentens abgelehnt hat, der König aber wünscht, daß die Partei Delhannis am Ruder bleibt, damit deren wirtschaftliches Programm durchgeführt werden könne, gilt es jetzt als gewiß, daß Kally die Bildung des Kabinetts unter Hinzuziehung Epaminondas Delhannis, eines Neffen des ermordeten Ministerpräsidenten, übernehmen werde.

Amerika.

* Indianapolis, 19. Juni. Das Bundesturnfest des nordamerikanischen Turnbundes begann heute. Es sind etwa 3000 Turner anwesend, die 2000 Turnvereine vertreten. Die deutsche Turnriege wurde mit großem Jubel empfangen.

Baltimore, 19. Juni. Auf der Maryland-Bahn stießen gestern nachmittag bei Westminster ein Personen- und ein Kohlenzug zusammen, wodurch 23 Personen, fast sämtlich Bahnbedienstete, ums Leben kamen.

Der russisch-japanische Krieg.

* Tschifu, 19. Juni. Die Japaner haben die europäischen und amerikanischen Firmen aufgefordert, Port Arthur zu verlassen und ihre Waren zu entfernen.

Die Geschichte von der Hohensteiner Erbschaft ging von Mund zu Mund, bis die ganze Residenz davon voll war. Alle Zeitungen brachten Berichte über die Sache — doch wenige nur die richtigen. In einem Punkte allein lauteten sie alle übereinstimmend. Der Baron Werner von Köpplingen hatte bewunderungswürdig gehandelt. Die Residenz hatte wider von seinem Lob und man war nahe daran, ihn anzubeten. Er aber — krank an Herzen — wendete sich unwillig ab von all den Huldigungen und kehrte eines Morgens in aller Stille der Residenz den Rücken und suchte in „Elisenruhe“ bei dem Oberförster Schuch eine Zuflucht.

Dieser hieß ihn herzlich willkommen; doch fand ihn Werner in so ungewöhnlicher Stimmung, daß er ihn nach dem Grund derselben fragte, worauf der alte Herr in Klagen über Dorothea seinem Herzen Luft machte. Diese hatte sich ihres Vaters höchstes Mißfallen zugezogen, indem sie Paul Sanders Antrag zurückgewiesen. Der junge Mann war von Anfang an des Oberförsters großer Liebling gewesen.

„Und er ist nicht der erste, dem es so geht,“ brauste der Oberförster auf, während er Arm in Arm mit dem Baron die Terrasse auf und nieder schritt. „Das Mädchen muß ganz von Sinnen sein. Sie werden begreifen, Werner, daß ich mich um Dorotheas Zukunft Sorge.“

* London, 20. Juni. Die Abendblätter veröffentlichten ein Washington-Telegramm, wonach Roosevelt nach der Ernennung von 3 russischen und 3 japanischen Friedensbevollmächtigten den Kriegführenden einen Waffenstillstand vorschlagen werde. Es verlautet, Japan werde dem Vorschlage beipflichten unter der Bedingung, daß das Abkommen für den Waffenstillstand von den Oberbefehlshabern der Armee unterzeichnet werde.

* Washington, 20. Juni. Der japanische Gesandte Takahira setzte den Präsidenten Roosevelt davon in Kenntnis, daß es den japanischen Bevollmächtigten möglich sei, in Washington bis zum 1. August einzutreffen. Wenn es für Rußland annehmbar sei, könne die Konferenz um diese Zeit zusammen-treten. Der russische Vorkonferenzen-Cassini sprach im Weißen Hause vor und äußerte sich später, die Verhandlungen nähmen ihren unge störten Fortgang.

London, 19. Juni. Der Korrespondent der „Morning Post“ in Washington meldet: Es wird jetzt nicht zum Waffenstillstand kommen. Die multinationalen Berater des Kaisers von Japan glauben, daß General Venewitsch unzugänglich ist und daß es ihm unmöglich sein wird, den Rückzug anzutreten. Sie erklären, es wäre eine Torheit, solche immense Vorteile zu opfern, bevor irgend welche Gewißheit besteht, daß Rußland die japanischen Bedingungen annehmen wird. Dies käme einem Verbrechen gleich.

Verchiedenes.

— Nach dem „Berl. Tagbl.“ wird Bossart, der bisherige Intendant in München, nach Amerika gehen, um am dortigen Metropolitan-Oper-Hause unter der Direktion Conried großartige Op. rnaufführungen in seinem bisherigen Stil zu inszenieren.

— Aus München wird dem „Fränkischen Kurier“ geschrieben: In einer Betrugssache vor dem hiesigen Schöffengericht erklärte ein Zeuge (Ungar) auf die Frage des Vorsitzenden nach seiner Religion: „I bin keine Religion, mein Vater war Mohammedaner, meine Mutter Griechin, meine Kinder sind katholisch und ich fürchte Gott.“

Kilometertabelle ist der Titel eines im Verlag von Hermann Bösl in Konstanz erschienenen Büchelchens, welches in übersichtlicher Weise in jeweiliger Entfernung der einzelnen Bahnstationen angibt, sodas der Reisende sofort in der Lage ist, zu berechnen, wie viele Kilometer die von ihm zu befahrende Strecke beträgt und demnach noch vor Abfahrt feststellen kann, ob ihm sein Kilometerheft noch ausreicht bezw. auf welchen Zwischenstationen er den Rest seines Kilometerheftes noch voll ausnützen kann. Da der Preis der 24 Seiten umfassenden Kilometertabelle nur 30 Pfg. beträgt, ist die Anschaffung derselben jedermann möglich und auch bestens empfohlen. Die Kilometertabelle ist durch alle Buchhandlungen, oder aber beim Verleger gegen Einsendung von 35 Pfg. in Briefmarken franco zu beziehen.

Ich bin ein alter Mann, und wenn ich sterbe, steht sie ganz allein in der Welt. Ich möchte sie gern noch glücklich verheiratet sehen. Was kann sie nur an Paul Sander aussetzen haben? Er besitzt meiner Ansicht nach alles, was ein Mädchen von ihrem zukünftigen Mann wünschen kann.“

Werner mußte über die letzte Bemerkung des alten Herrn lächeln. Wusste er doch nur zu gut, daß weder gute Eigenschaften noch persönliche Gaben das Herz eines Mannes oder eines Mädchens zu gewinnen vermögen, sondern daß nur ein gewisses Etwas, das sich durch Worte nicht ausdrücken läßt, diese Macht besitzt.

„Ich wünschte, Sie sprächen einmal mit ihr, Werner,“ begann der Oberförster wieder. „Sie hatten von jeher so großen Einfluß auf sie.“

— Bei

Rödnigulanden-Regiments durch den Kaiser hat sich ein schwerer Unfall ereignet. Zwei Züge kamen in Verwirrung, wobei mehrere Pferde stürzten. Ein Mann und ein Pferd wurden getötet, mehrere andere Reiter und Pferde mehr oder weniger schwer verletzt.

Amthche Befanntmachungen.

Das Zigeunerwesen betreffend.

An die Bürgermeisterämter:

Nr. 20.648. Ueber die umherziehenden Zigeunerbanden und die hierdurch für die Bevölkerung erwachsenden Belästigungen sind neuerdings lebhaftere Klagen geführt worden.

Wir sehen uns daher veranlaßt, nachstehendes den Bürgermeisterämtern wiederholt zur peinlichen Danachachtung zur Kenntnis zu bringen:

Die Bürgermeisterämter haben jede Zigeunerbande, sowie auch einzelne, nach ihrer äußeren Erscheinung sich als Zigeuner kennzeichnende Personen auf Betreten alsbald anzuhalten, Namen, Beruf und Staatsangehörigkeit der Angehaltenen zu erheben, ferner festzustellen, ob und welche Ausweise dieselben besitzen, und außerdem zu ermitteln, welchen Weg dieselben beim Uebertreten in das Großherzogtum genommen haben.

Ergibt sich bei der Prüfung, daß die Zigeuner nicht Reichsangehörige sind, so sind sie alsbald diesseitigem Amt vorzuführen, und zwar auch dann, wenn kein Verdacht einer strafbaren Handlung vorliegt.

Diese Maßregel ist nicht nur gegen diejenigen Zigeuner anzuwenden, welche erwiesenermaßen Ausländer sind, sondern auch gegen alle, deren Staatsangehörigkeit zweifelhaft ist, so auch gegen diejenigen, welche behaupten, Deutsche zu sein, aber nicht durch einen unverdächtigen Heimatschein oder sonstigen Staatsangehörigkeitsausweis nachzuweisen vermögen, daß sie die Staatsangehörigkeit in irgend einem deutschen Bundesstaat besitzen.

In dieser Beziehung sind insbesondere die aus dem Elsaß kommenden Zigeuner scharf zu kontrollieren. Dieselben besitzen vielfach nicht die elsäß-lothringische Staatsangehörigkeit und können sich nur durch Zeugnisse von Bürgermeisterämtern oder durch von Bürgermeisterämtern ausgestellte Arbeitsbücher ausweisen, während zum Nachweis der Staatsangehörigkeit ein Heimatschein, ein Staatsangehörigkeitsausweis oder ein sonstiges von einer elsäßischen Staatsverwaltungsbehörde ausgestelltes Legitimationspapier erforderlich ist.

In gleicher Weise, wie gegen die ausländischen Zigeuner ist zu verfahren, wenn sich bei der Prüfung ergibt, daß eine Zigeunerbande aus mehreren Familien besteht. In diesem Fall ist die Bande ohne Rücksicht auf die Staatsangehörigkeit dem Bezirksamt zur Bestrafung vorzuführen. Die Verordnung vom 19. November 1863 — Central-Verordnungsblatt Seite 78 — unterjagt nämlich den Zigeunern das Reisen in Horden (Bereinigungen mehrerer Familien) und die Zigeuner machen sich durch Nichtbeachtung dieses Verbots der Uebertretung des § 47 P.-St.-G.-B. schuldig.

Das Lagern der Zigeunerbanden im Freien ist tunlichst zu verhindern. Die Zigeuner sind nach § 3 der Verordnung vom 19. November 1863 verpflichtet, die Ortspolizeibehörde unter Hinterlegung ihrer Ausweispapiere davon in Kenntnis zu setzen, daß sie nicht in öffentlichen Gasthäusern übernachten. Wird diese Meldung unterlassen, so liegt die Uebertretung des § 47 P.-St.-G.-B. vor und die Zigeuner sind hierher zur Bestrafung vorzuführen. Wird die Meldung erstattet, so geben der § 366^a R.-St.-G.-B. und der § 4 der Straßenpolizei-Ordnung, sowie die §§ 29, I, II, 34^a der Feldpolizei-Ordnung in Verbindung mit § 30 des P.-St.-G.-B. dem Bürgermeisteramt die Mittel, das Lagern im Freien entweder ganz zu verbieten oder nur für kurze Zeit und jedenfalls nicht für länger als einen Tag zu gestatten.

Das Ergebnis der beim Anhalten von Zigeunern gemachten Erhebungen ist, sofern es keinen Anlaß zum Vorführen der Zigeuner vor das Bezirksamt ergibt, jeweils sofort in genauem Bericht hierher anzuzeigen. Die Bürgermeisterämter haben die Polizeidiener, Ortsdiener, Feldhüter, Waldhüter u. s. w. genau nach obigem anzuweisen.

Von jedem Auftreten von Zigeunern ist jeweils sofort die Gendarmerie in Kenntnis zu setzen.

Durlach den 13. Juni 1905.

Großherzogliches Bezirksamt:
Dr. Castenholz.

Die Naturalleistung für die bewaffnete Macht im Frieden betreffend.

Nr. 21.946. Die Vergütung für die im Monat Juni 1905 gelieferte Fourage beträgt nach den für den Amtsbezirk Durlach maßgebenden höchsten Tagespreisen einschließlich des Aufschlags von 5%:

für 100 kg Hafer	16 Mk. 33 Pfg.
für 100 kg Stroh	6 Mk. 30 Pfg.
für 100 kg Heu	7 Mk. 35 Pfg.

Durlach den 16. Juni 1905.

Großherzogliches Bezirksamt:
Turhan.

eit.

zwei Stellen im Wege des
sind unter Benützung des auf dem Geschäftszimmer der Inspektion erhältlichen Formulars bis längstens **Mittwoch den 28. d. Mts., vormittags 9 Uhr**, einzureichen, bis zu welchem Termine die Bedingungen auf jenem einzusehen sind.

Bekanntmachung.

Am Fronleichnamsfest, **Donnerstag den 22. d. Mts.**, findet vonseiten der Kath. Kirchengemeinde, wie im vorigen Jahre, eine Prozession durch die Bismarck-, Garten-, Baseltor- und Kelterstraße statt.

Um unliebsame Störungen zu vermeiden, wird hiermit angeordnet, daß auf den genannten Straßen, soweit sie von der Prozession in Anspruch genommen werden, der Verkehr in der Zeit von früh 10 Uhr bis 11 Uhr nur auf den notwendigsten Lokalverkehr zu beschränken ist und daß diese Straßen für jeden weiteren Verkehr zu der angegebenen Zeit gesperrt bleiben.

Den Anordnungen der befohlenen Schutzmannschaft ist unbedingt Folge zu leisten.

Durlach den 15. Juni 1905.

Das Bürgermeisteramt.

Privat-Anzeigen.

Landwirtschaftlicher Bezirksverein Durlach.

Einladung.

Am **Sonntag den 25. Juni d. J., nachmittags 3 Uhr**, findet im **Gasthaus zur Blume in Durlach** die satzungsgemäße

Bezirks-Versammlung

des landwirtschaftlichen Vereins statt, zu der wir sämtliche Vereinsmitglieder, sowie sonstige Freunde der Landwirtschaft freundlichst einladen.

Tagesordnung:

1. Bericht über die Tätigkeit des Vereins im Jahr 1904.
2. Verkündung der Vereinsrechnung für das Jahr 1904.
3. Feststellung des Voranschlags und Geschäftsplans für das Jahr 1905.
4. Erziehungswahl für den infolge Veretzung ausgeschiedenen Rechner und Schriftführer.
5. Auszahlung der bei der diesjährigen Zuchtviehprämierung zuerkannten staatlichen Prämienfelder.
6. Vortrag über die freiwillige Invalidenversicherung selbstständiger Landwirte.

Durlach den 19. Juni 1905.

Die Direktion:

Turban.

Einen **brillanten**
Bodenanstrich
erzielt man bei Benützung meiner
sofort trocknenden
Spiritus-Glanz-Lacke,
meiner
glashart trocknenden
Bernstein-Oel-Lackfarben.
In allen Nuancen vorrätig.
Musterkarten zu Diensten.
Adlerdrogerie August Peter, Hauptstr. 16.

Eine schöne Mansardenwohnung von 2 Zimmern, Küche u. Speicher ist auf 1. Oktober, eventl. auch 1. Juli zu vermieten
Mittelstraße 10.

Eine Wohnung von 2 Zimmern und Küche mit Zugehör ist auf 1. Oktober zu vermieten
Kelterstraße 2.

Eine schöne 4-Zimmer-Wohnung, Herrenstraße 2, ist auf 1. Oktober zu vermieten. Näheres zu erfragen
Gasthaus z. Weinberg.

Schöne Wohnung zu vermieten.

Ettlingerstraße 31, gegenüber dem Schloßgarten, ist eingetretener Verhältnisse halber der 1. Stock, bestehend aus 4 Zimmern und Küche nebst reichlichem Zubehör, sowie Vorgärtchen, auf 1. Oktober d. J. eventl. auch früher zu vermieten. Näheres bei Kaufmann **W. Erb** am Sidellplatz, Karlsruhe.

Ettlingerstraße 6 ist wegen Platzmangels billig zu verkaufen: Eine größere Kommode, ein Ausziehtisch mit drei Einsätzen, eine Wäschemange, ein Kinderbettlädchen (größer), zwei Schlitten für groß. u. kl. Kinder, eine größere Kinderbadewanne, ein eiserner Blumentisch, ein gewöhnl. Kohlenofen, eine Waschkommode mit Garnitur, ein Esstisch und ein Kaffee-Service (neu), zwei Waschzuber.

Bismarckstraße 12 ist eine Wohnung im 1. Stock, bestehend aus 4 Zimmern, Badezimmer, samt Zugehör auf 1. Oktober zu vermieten. Näheres bei

J. Semmler, Amalienstr. 13.
Wohnungen von 2-6 Zimmern mern sind zu vermieten. Auskunft erteilt **J. W. Hofmann, Turmbergstraße 18.**

Unschl. bärer Wanzenod
Fläche 60 u. 75 J.
Adlerdrogerie August Peter.

Militär- Verein.

Der Ausflug nach dem Niederwalddenkmal findet am **Donnerstag den 22. d. Mts.** bei jeder Witterung statt.

Abfahrt Durlach Schnellzug 2^o früh.

Versammlung am Bahnhof zur Entgegennahme der Fahrkarten **spätestens 2^o früh.**

Die Teilnehmer, welche sich in die Liste eingezeichnet haben, sind an ihre Anmeldung gebunden, da hiernach alle Bestellungen ergangen sind.

Witnahme von Mundvorrat empfohlen!

Durlach, 20. Juni 1905.

Der Vorstand.

Cäcilien-Verein Durlach.

Die verehrl. Mitglieder nebst Familienangehörigen sowie Freunde des Vereins werden zu dem am Sonntag den 25. Juni stattfindenden **Ausflug** nach Annweiler, Trifels, Madenburg, Klingenstein freundlichst eingeladen. Diejenigen Teilnehmer, welche die Tour von Annweiler nach Klingenstein zu Fuß (ca. 4 Stunden) nicht mitmachen können, werden gebeten, direkt nach Klingenstein zu fahren. Alles Nähere über Abfahrt u. wolle man bei Hrn. Kaufmann Mühl erfragen, wo auch die Anmeldung längstens aber bis Freitag mittag erfolgen muß.

Da der Ausflug sehr lohnend ist, bittet um zahlreiche Beteiligung

Der Vorstand.

NB. Abfahrt für diejenigen, welche die Fußtour mitmachen, 4^o mit der Elektrischen.

Gartenbauverein.



Unsere geehrten Mitglieder werden zur gefl. Kenntnisnahme, daß unser Ausflug nach Straßburg wegen der Jubiläumsfeier unseres Mitgliedes Herrn Stadtpfarrer Specht nicht am 25. Juni, sondern am 2. Juli d. J. stattfindet. Die Einzeichnung in die Liste kann auch bei unserm Mitgliede Herrn Kaufmann G. Blum erfolgen.

Auswärtige Mitglieder, die den Ausflug mitmachen, wollen solches dem Unterzeichneten längstens in 8 Tagen bekannt geben.

Der Vorstand:
Schick.

Färberei Printz

Chemische Waschanstalt
Durlach

45 Hauptstraße 45.

Prompte Bedienung. — Tadellose Ausführung. — Mäßige Preise.

Prima

Hanf- u. Gummischläuche für Gartenbewässerung u. c. allerbilligst bei

G. Heilmann.

Telephon Nr. 30.



Heute **Dienstag** wird

geschlachtet.

Frische **Leber- u. Griebenwürste.**
Carl Dill & Löwenbräu.

Hotel Karlsburg Durlach.

Freitag den 22. Juni 1905, nachmittags und abends:

Garten-Konzert

ausgeführt von der **Harmonie-Kapelle Pforzheim**, wozu freundlich einladet

Friedrich Simons.

Anfang 4 Uhr. — Eintritt frei.

Verehrte Hausfrau!

Die Packungen und die Schutzmarke des besten und beliebtesten aller Kaffeezusätze, des

Aechten Franck-Kaffee

werden nachzumachen versucht.

Es liegt klar auf der Hand: man will Sie damit täuschen! Verlangen Sie deshalb ausdrücklich

Aecht Franck



mit der

Kaffeemühle

VON

Heinrich Franck Söhne
Ludwigsburg. Halle a/S. Basel. Mailand.
Linz. b. Pardubitz. Komotau. Kaschau. Agram. Bukarest. Newyork. Flushing.

Günstige Wein-Offerte!

Prima alten Marktgräfler à Mk. 42 }
Prima alten Muscateller à Mk. 48 } per 100 Liter

offert räumungshalber reelle Oberländer Weingroßhandlung.

Proben gratis und franko zu Diensten!
Gefl. Anfragen befördert unter **B. 36** die Expedition dieses Blattes.

Bequem und rasch, nur durch Zusatz von Wasser, lassen sich mit



2 Teller wohlschmeckender Suppe herstellen. Sie enthalten bereits alles Erforderliche; man darf weder Fleischbrühe dazu verwenden noch Salz hinzufügen. In frischer Ware und grosser Sortenauswahl stets vorrätig bei **Ernst Röchle Wtw.**, Hauptstrasse 80.

Schweinefleisch, Für Wirte!

per Pfund 50 S, wird morgen früh in der Freibank ausgehauen.

1 Küchenschrank, Küchengeräte, Weinfässer, Kellergerüste, Bettgestell mit Matratzen, 1 Wanduhr, große Flaschen zum Ansetzen sind sofort zu verkaufen
Weingarter Straße 11 I.

Bohnensteden,

75 Stück, zu kaufen gesucht. Näheres bei der Exp. d. Bl.

Ein gut möbl. Zimmer ohne vis-à-vis und mit separatem Eingang ist sofort oder auf 1. Juli billig zu vermieten. Näheres bei der Expedition d. Bl.

schön möbliertes Zimmer auf 1. Juli zu vermieten; dieselben können auch einzeln vermietet werden.

Filialen

vergift bedeutende Gesellschaft (keine Versicherung, kein Lager) an tüchtige Herren auch an kleinsten Orten. Bedingungen: Beste Beziehungen, täglich ca. 5 Stunden Zeit, bis 300 M. Kaution (gesperrte Sparskaffe.)

Uebnahme sofort.

Vorläufig Nebenbeschäftigung bei hohem Einkommen. Gefl. Adressen befördert sub **Z. S. 821** Haasenstein & Vogler A.-G., Berlin W. 8.

Werkmeister

gesucht für

Nähmaschinenfabrik

energisch und durchaus erfahren in Dreherei und Fräzerei. Schriftl. Offerten mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsanprüchen unter **F. M. N. 435** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.**

Möbliertes Zimmer

von jungem Beamten sofort zu mieten gesucht. Offerten unter Nr. 106 an die Exp. d. Bl.

Ein gut möbl. Zimmer

ist sofort zu vermieten.

Gasthaus zum Weinberg.

Ein schön möbliertes Zimmer ist sogleich zu vermieten

Spitalstraße 18, 2. Stock.

Ein gut möbliertes

Zimmer

ist per sofort zu vermieten
Weingarterstraße 3.

Fleißiges, reinliches

Mädchen

auf 1. Juli gesucht. Zu erfragen bei der Expedition d. Bl.

Geschickte Hauswäherin

zum Anfertigen von Reformkleidern sofort gesucht. Zu erfragen bei der Expedition d. Bl.

Kaufe stets alle Sorten

Felle, Eisen und Metalle, Lumpen, Papier u. s. w. zu höchsten Preisen. Auf Wunsch Abholung.

Fr. Heise, Amalienstr. 17 III.

Notizbuch ging von der Adlerstraße bis Bad. Hof verloren. Abzugeben bei der Exp. d. Bl.

Brosche wurde Montag abend auf dem Festplatz gefunden. Abzuholen in der Expedition dieses Blattes.

Stadt Durlach.

Standesbuchs-Auszüge.

Geboren:

- 10. Juni: Karl Friedrich, B. Karl Friedrich Jäger, Kaufmann.
- 10. " Wilhelm Hugo, B. Otto Hugo Bruno Telle, Werkmeister.
- 15. " Walter Jakob Richard, B. Emil Thilo Graf, Vizewachtmstr.
- 17. " Adolf Friedrich, B. Adolf Gehl, Schlosser.

Verstorben:

- 17. Juni: Josef Heudorf, Schlosser von Heberlingen, und Friederike Vogel von Heggelbach, Gde. Langenau (Wirttbg.)

Gestorben:

- 15. Juni: August Häuer, verh. Küfermeister, 39 J. alt.
- 18. " Wilhelm Johann Vogel, verh. Eisengießer, 69 J. alt.

Redaktion, Druck und Verlag von K. E. S. Pustak